

Osnabrücker Online - Beiträge zu den Altertumswissenschaften
19/2016

Andreas Heil

Ovid als 'Konjekturekritiker' (Verg. Aen. 3,70 und Ov. met. 13,630)

Ovid als 'Konjekuralkritiker' (Verg. Aen. 3,70 und Ov. met. 13,630)

Obtrectatores Vergilio numquam defuerunt ... (VSD 43).¹ Wie Sergio Casali gezeigt hat, schlüpft bereits Ovid in den *Metamorphosen* wiederholt in die Rolle des pedantischen Vergilkritikers.² Er weist auf Widersprüche und Probleme im Text der *Aeneis* hin, mit denen sich Jahrhunderte später noch Servius auseinandersetzt: „his ‘commentary’ on Vergil was influenced, and probably in its turn exerted its influence on, the contemporary critical debate about the *Aeneid*.“³

Eine der von den antiken Philologen diskutierten *quaestiones* betrifft die im dritten Buch der *Aeneis* geschilderte Abfahrt der Trojaner von Thrakien: Aeneas erwähnt hier zweimal den Südwind *Auster* (60 f. und 69-71):

omnibus idem animus, scelerata excedere terra,
linqui pollutum hospitium et dare classibus **Austros**.

inde ubi prima fides pelago, placataque uenti
dant maria et lenis crepitans uocat **Auster** in altum,
deducunt socii nauis et litora complent;

Wer Thrakien verlassen will, den lädt der Südwind kaum zur Reise ein (*vocat ... in altum*). Aeneas gelangt nach Delos. Diese süd- bzw. südöstlich gelegene Insel hätten die Trojaner bei Südwind nur erreichen können, wenn sie gegen den Wind gesegelt wären. Das Kreuzen gegen den Wind ist ein aufwendiges Manöver, das nur derjenige unternimmt, der ein bestimmtes Ziel hat. Ein solches Ziel fehlt den Trojanern noch. Deshalb folgt Aeneas einfach den Winden. Bei dem Wind, der ihn nach Delos bringt (*huc feror*: 78), muss es sich also um einen Nordwind handeln.⁴

¹ Siehe W. Görler, *Obtrectatores*, *Enciclopedia Virgiliana* 3, 1987, 807-813.

² S. Casali, *Correcting Aeneas's Voyage: Ovid's Commentary on Aeneis 3*, *TAPhA* 137, 2007, 181-210. Vgl. ders., *Terre mobili: la topografia di Azio in Virgilio (Aen. 3.274-89)*, in *Ovidio (Met. 13.713-15) e in Servio*, in: *Hinc Italiae gentes. Geopolitica ed etnografia italica nel commento di Servio all'Eneide*, hg. von F. Stok und C. Santini, Pisa 2004, 45-74.

³ Casali, *Correcting Aeneas's Voyage* (wie Anm. 2), 182. Casali, ebd., Anm. 3 verweist auf Ovids Bekanntschaft mit C. Iulius Hyginus.

⁴ Ch. G. Heyne (in: Heyne und Wagner, Bd. 2, Leipzig und London 1832) führt in seinem Kommentar z.St. Hom. Od. 9, 67 an: Zeus schickt Odysseus, der von Thrakien aufbricht, einen Nordwind: $\eta\eta\sigma\iota\ \delta'\ \epsilon\pi\omega\rho\sigma'$ $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\nu\ \beta\omicron\gamma\acute{\epsilon}\eta\nu$ $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\eta\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$...

Um dieses inhaltliche Problem zu beseitigen, deutet Servius *Auster* als Metonymie, worin ihm moderne Interpreten⁵ gefolgt sind (zu 3,70):

LENIS CREPITANS AUSTER [...] “auster” autem quivis ventus: *nam a Thracia*⁶ *aquilone navigatur.*

Casali hat nun beobachtet, daß bereits Ovid in seiner Kurzfassung der *Aeneis* um größere nautische Korrektheit bemüht ist (met. 13,628-31):

scelerataque limina Thracum
et Polydoreo manantem sanguine terram
linquit et **utilibus ventis** aestuque secundo
intrat Apollineam sociis comitantibus urbem.

„ ... the exegetic *quaestio* is clearly presupposed by Ovid: his Aeneas does not leave from Thracia thanks to the ‚absurd‘ Auster, but thanks the (really) ‚useful winds‘“.⁷

Ovids Verbesserung ist mit dieser Erklärung aber erst zum Teil erfasst. Die Fahrt nach Delos befördern bei ihm „nützliche Winde *und* eine günstige Strömung“. Die Strömung fehlt im überlieferten Text der *Aeneis*. Vergil spricht zunächst allgemein von der beruhigenden Wirkung der Winde (*venti*) auf das Meer, dann nennt er einen spezifischen Wind (*Auster*). Entscheidend ist nun, dass Vergils problematischer *Auster* metrisch mit der von Ovid neu eingeführten Strömung *aestus* äquivalent ist. Selbst wenn man annimmt, dass Ovid den Autor verbessern wollte, so lässt sich sein Vorschlag doch auch als Verbesserung des überlieferten Textes verstehen.⁸ Tatsächlich muß man in Aen. 3,70 nur *Auster* durch *aestus* ersetzen, um eine auch nautisch stimmige Beschreibung zu erhalten:

Inde ubi prima fides pelago, placataque uenti

⁵ Siehe etwa N. Horsfall, *Virgil, Aeneid 3. A commentary*, Leiden 2006 zu 3,61: „the antonomasia, repeated at 70 is an old favourite“ mit Verweis auf Servius und Labate, EV 5, 497. Vgl. Servius und Servius auctus zu Aen. 1,391: *VERSIS AQVILONIBVS aut speciem pro genere posuit, hoc est mutatis ventis, aut quia, postquam ad Africam iter verterunt, adversus ante Aquilo coepit esse prosperrimus.*

⁶ Casali, *Correcting Aeneas's Voyage* (wie Anm. 2), 189, Anm. 14 akzeptiert (mit Verweis auf H. Georgii, *Die antike Aneiskritik aus den Scholien und anderen Quellen hergestellt*, Stuttgart 1891, 156) im Zusatz des Servius auctus Nagers Verbesserung *a Thracia* für das überlieferte *ad Thraciam*.

⁷ Casali, *Correcting Aeneas's Voyage* (wie Anm. 2), 189.

⁸ Zur Praxis der Textkritik siehe J.E.G. Zetzel, *Latin textual criticism in antiquity*, New York 1981.

dant maria et lenis crepitans uocat **aestus** in altum,
deducunt socii nauis et litora complent;

„Sobald man dem Meer trauen konnte – die Winde hatten die Wasser beruhigt und eine sanft fließende, plätschernde Strömung lockte auf die hohe See –, ziehen die Gefährten die Schiffe hinab und drängen sich am Ufer.“

Der Wendung *placataque venti dant maria* entspricht also Ovids *utilibus ventis*, ebenso hat das von Ovid hergestellte *et lenis crepitans uocat aestus in altum* sein Gegenstück in *aestuque secundo*. Der ‘Konjekturekritiker’ Ovid beachtet dabei durchaus den Sprachgebrauch Vergils, verwendet dieser das Verb *crepitare* doch auch in Bezug auf die Geräusche von Wasser und Wellen (Aen. 11,298 f.):

[...] fit clauso gurgite murmur
uicinaeque fremunt ripae **crepitantibus undis**.

Zu überlegen wäre, ob die Änderung auch bei der ersten Erwähnung der Südwinde durchzuführen ist (Aen. 3,60 f.):

omnibus idem animus, scelerata excedere terra,
linqui pollutum hospitium et dare classibus **Austros**.

Dies ist aber unnötig. Im ersten Schrecken sind alle Trojaner bereit, selbst bei ungünstigen Windverhältnissen abzusegeln (*dare classibus Austros*), um nur ja das „verbrecherische Land“ so schnell wie möglich zu verlassen. Dann setzt sich offenbar die Vernunft durch. Man sorgt für eine ordentliche Bestattung des Polydorus (62-68) und wartet ab, bis das Wetter bzw. die Jahreszeit für den Aufbruch günstig ist (*inde ubi prima fides pelago*: 69). Das dem Schreiber noch im Gedächtnis haftende *austros* (61) könnte dann in Verbindung mit der erneuten Erwähnung von Winden in Vers 69 zur Verschreibung des an *Auster* anklingenden *aestus* im folgenden Vers geführt haben. Ovids Konjektur verdiente es durchaus, in einer neuen textkritischen Ausgabe berücksichtigt zu werden.